[s.n.]

Autor(en): **Wildi, Heinz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blabla-Witz vom Herdi Fritz

Der Angefragte sagt zu und hält die offizielle 1.-August-Rede. Als man ihm das Honorar überreichen will, lehnt er ab: «War eine Ehrensache für mich. Verwenden Sie das Geld für einen wohltätigen Zweck!»
«Darf's der Spezialfonds unserer Gemeinde sein?»
«Natürlich. Und wozu dient er?»
«Zum Engagieren eines besseren Redners für nächstes Jahr.»

Kinderfest. Der Lehrer hält eine lange Rede, danach gibt's Würste, die nicht eben gross ausgefallen sind. Dazu ein Schüler: «Schad, das nid de Metzger d Reed und de Lehrer d Wüürscht gmacht hät.»

Die Versammlung war flott besucht. Aber je länger der Redner sprach, desto mehr leerte sich der Saal. Schliesslich sass nur noch ein Mann da, dicht vor dem Rednerpult. Der Sprecher zu ihm: «Herzlichen Dank, dass wenigstens Sie ausharren und mir Ihre Aufmerksamkeit schenken!» Darauf der andere: «Nichts zu danken. Sie müssen wissen: Ich bin der nächste Redner.»

Eine Frau zur Nachbarin: «Ich ha die modärne Super-Wöschmaschine richtig uf em Zah. D Wösch isch färtig, bivor me chan en rächte Schwätz abloo.»

Am Stammtisch hat sich ein Schwätzer eingenistet, der unaufhörlich quatscht und quatscht. Murmelt einer: «Da kann man auch singen: ‹Guter Mund, du stehst nie stille.›»

Das Töchterchen löst ein Kreuzworträtsel und sagt schliesslich zum Papa: «Du, fasch färtig, jetzt fählt mer nu no s letscht Wort.»
Worauf der Vater: «Haus zur Muetter, die hät's immer.»

Der Kunde zum Occasionsauto-Händler: «Am liebsten wäre mir ein Wagen, der so läuft, wie Sie reden.»

Der Redner redet und redet und redet. Die Zuhörer langweilen sich grässlich, hören aber höflichkeitshalber zu. Nachdem der Mann endlich zum Schluss gekommen ist, verzieht sich das Publikum hastig zum Apéro im Raum nebenan. Der Redner zum Journalisten, der noch im Saal weilt: «Vielleicht habe ich etwas länger als vorgesehen gesprochen. Das ist allerdings nicht mein Fehler. Ich hatte nämlich keine Uhr bei mir.» Darauf der Zeitungsmann seufzend: «Aber hinter Ihnen an der Wand hing doch ein Kalender!»

Ehefrau zu ihrem Arzt: «Min Maa redt immer im Schlooff, was seli au mache?»
Der Arzt: «Guned Sie em doch die paar Wort!»

Zwei Politiker unterhalten sich. Der eine: «Was sagten Sie doch kürzlich in Ihrer grossen Rede?»
«Nichts.»
«Das ist mir klar. Aber wie haben Sie es formuliert?»

«Wänn de Maa und d Frau beidi langi Hose trääged und beidi rauched, wie chame dänn usefinde, wär de Maa und wär d Frau isch?»
«Wär zueloset, isch de Maa.»

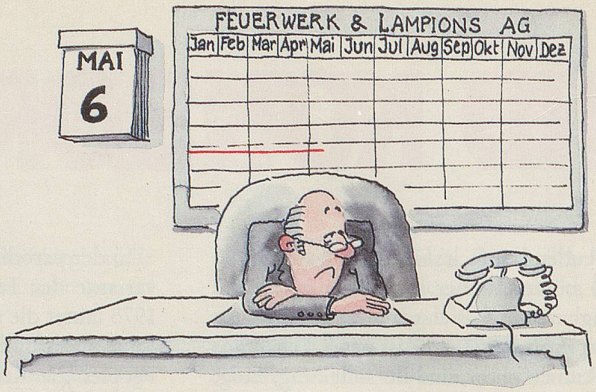
Arzt: «Seien Sie doch bitte einmal einen Augenblick ruhig!» Darauf die Patientin: «Wieso denn, ich dachte, Sie haben Sprechstunde?»

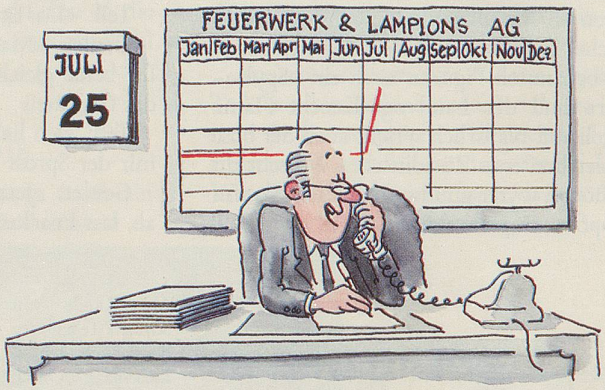
«Was isch au hütt los mit dinere Frau? Sie redt e keis Wort.»
«Ja, weisch, ich han iren Lippeschtift mit Zementit behandlet.»

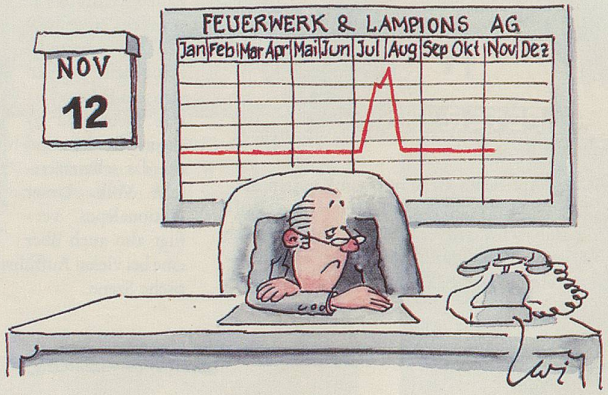
Der Gastgeber hält eine Ansprache. Eine ausgiebige. Ein Partygast zu einer Frau neben ihm: «Wie cha me dä Schnöri ächt zum Schwige bringe?» Die Nachbarin: «Kei Ahnig. Ich probier es ohni Erfolg vierezwänzg Johr; so lang bini mit em ghürootet.»

Der Schlusspunkt

Manche Ansprachen sind nicht der Rede wert.







GSTAAD
★★★★
GRAND HOTEL ALPINA
1100 m ü. M.
Zwei Fliegen auf einen Schlag:
Gstaad my love
Alpina my love
Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.
Leitung: Fam. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25, Telex 922270
Fax 030/4 11 53

Us em Innerrhoder Witztröckli

De Hackbrettspiller vo de Buebestriichmusig ischt im Rechtschriibe nüd grad de Bescht gsee. De Lehrer säät i de Schuel zonem: «Johanneli, schriib emool Hackbrett.» Ond doo de Johanneli: «Wer gad fö fööf Rappe Musiggkhöör het, tuet Hackbrett spile, nüd schriibe.»